

Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **104 (2014)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliographie

ABRAHAM PHILIP, *Baptism, Eucharist and Ministry*, Tiruvalla (Christava Sahitya Samithy) 2012, 151 S. ISBN 978-81-7821-418-4.

Die vorliegende Studie ist eine neuere englischsprachige Publikation aus der *Malankara Mar Thoma Syrian Church*, die zur Familie der Thomaskirchen, die in Südwestindien (Kerala) existieren, gehört. Da nur relativ wenig Veröffentlichungen auf Englisch (statt auf Malayalam) zugänglich sind, ist diese Arbeit zu beachten, vor allem, weil sie nicht nur historisch, sondern vor allem systematisch-theologisch ausgerichtet ist. Sie setzt sich zudem das Ziel, die Tradition dieser Thomaskirche einer englischsprachigen (bzw. nicht Malayalam sprechenden) Leserschaft zugänglich zu machen. Der Autor denkt allerdings in erster Linie an Thomaschristen in der Diaspora (USA, Mittlerer Osten, Europa usw.). Der Verfasser ist Professor für Neues Testament am Kottayam Mar Thoma Theological Seminary, und diese Studie ist das Ergebnis einer Vorlesung, die er zum Thema «Church, Ministry and Sacraments» gehalten hat; der Titel der Arbeit lehnt sich bewusst an die mehrmals zitierte Faith&Order-Studie «Baptism, Eucharist, and Ministry», also das Lima-Dokument von 1982, an. Grundsätzlich vertritt die Studie Philips eine ökumenische Ausrichtung, wobei er neben der syrischen Tradition, wie sie von seiner Kirche gepflegt wird, und dem Erbe ihrer «Reformation» in der Mitte des 19. Jahrhunderts, besonders stark nicht nur das Lima-Dokument, sondern auch Errungenschaften des 2. Vatikanischen Konzils

rezipiert. Diese Mischung führt zu einer stark ekklesiologischen und christologischen Akzentuierung der hier vorge-tragenen Sakramentenlehre (vgl. dazu auch 15–21), wobei Sakramente die ekklesiale Weiterführung des Grundsakramentes Christi sind und die fortwährende Eingliederung der – letztendlich – ganzen Menschheit in den Leib Christi bewirken (vgl. 20: «As the head of humanity, Jesus Christ redeemed humanity and has in himself become the Church»). Die reale, gnadenvermittelnde Wirkung der Sakramente, verstanden als Realsymbole, wird mehrfach unterstrichen.

Die Studie umfasst, neben einem Vorwort des Metropoliten der Mar-Thoma-Kirche, Dr. Joseph Mar Thoma, und einer Einführung des Verfassers, eine kurze allgemeine Sakramentenlehre und einen Überblick der sieben Sakramente (10–32), wobei die Siebenzahl nicht besonders hoch gehängt wird. Es folgen ein Kapitel zur Taufe (34–63, mit einer Darlegung des guten Rechtes der Kindertaufe), ein weiteres Kapitel zur Eucharistie (65–118, mit einer Betonung der *actuosa participatio* der Gemeinde sowie des Mysteriencharakters der Eucharistie samt einem Ausblick auf befreiungstheologische Entwürfen) und ein Kapitel zum Amt (120–142). Eine Zusammenfassung rundet das Ganze ab.

Es führt zu weit, hier die manchmal sehr kompakte Argumentation des Verfassers darzustellen, aber es soll, neben der oben erwähnten grundsätzlichen und mit einem altkatholischen Ansatz gut zu vereinbarenden Ausrichtung, noch auf zwei Punkte hingewiesen werden: Auf ein Verständnis von apostolischer Sukzession *qua* «historic episcopate» als etwas, das der Apostolizität

der Kirche unter- und zugeordnet ist, aber nichtsdestotrotz zum *plene esse* der Kirche gehört; und auf ein überraschendes Plädoyer, den kirchlichen Dienst im Hinblick auf die Beteiligung von Frauen neu zu überdenken: «[I]t is time for the church to look for an alternative participatory model of ministry where women could also find representation» (127). Insgesamt ist die Studie Philips eine lesenswerte Einführung in die Sakramentstheologie der Mar-Thoma-Kirche, einzelne Eigentümlichkeiten der Argumentation oder der Verwendung der englischen Sprache machen sie nicht weniger wertvoll.

Peter-Ben Smit, Amsterdam

HANS-JÜRGEN VAN DER MINDE, Paulus: Jude und Christ. Einführung in die Theologie, Saarbrücken (Fromm) 2013, 173 S. ISBN 978-3-8416-0390-6

Der Vf., seit 1988 Dozent für Biblische Theologie und Homiletik am Bischöflichen Seminar «Johanneum» in Bonn und Leiter des dreijährigen theologischen Fernkurses, legt eine Einführung in die Theologie des Paulus, mit dem er sich schon in seiner Dissertation «Schrift und Tradition bei Paulus» (1976) beschäftigt hat, vor. Er skizziert zunächst die Bausteine des paulinischen Evangeliums: die Schrift Israels und vorpaulinische Christustraditionen, die sich im spezifischen, von der Berufungserfahrung geprägten Interpretationshorizont des Apostels miteinander verbinden und zur grundlegenden, in der nachösterlichen Gemeinde freilich umstrittenen Einsicht führen, dass der Glaube als Vertrauen auf Gott und sein

Ja zum gekreuzigten Jesus allen Menschen unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zum jüdischen Volk den Weg zu Gott öffnet – reformatorisch formuliert: dass der Sünder aus Glauben und nicht aufgrund von Gesetzeswerken gerechtfertigt wird (7–36). Der Verfasser erläutert dann die anthropologischen Vorstellungen dieser Perspektive. In der komplexen Spannung zwischen der vom Gesetz her erkennbaren Macht der Sünde und des Todes einerseits und der Verkündigung des Evangeliums und der Gabe des Geistes andererseits eröffnet sich der Weg zu einer ethisch verantworteten neuen Existenz in der Freiheit der Kinder Gottes, in der Christus in den Menschen Gestalt gewinnt (37–75). Ein besonderes Anliegen des Verfassers zeigt sich im längsten Kapitel mit dem Titel «Die bleibende Berufung Israels» (76–119); vgl. dazu schon sein in IKZ 102 (2012) 321 f. von K. Rohmann besprochenes Buch «Glanz und Elend jüdischer Geschichte». Die mit Schmerz und Verunsicherung wahrgenommene Ablehnung des von Juden verkündigten Evangeliums durch die Mehrheit der Juden hat schon früh zu einer Entfremdung zwischen Judentum und Christentum geführt, die später auf christlicher Seite die kaum hinterfragte Auffassung zeitigte, dass das nicht christusgläubige Israel seiner Stellung als Gottes erwähltes Volk verlustig gegangen sei und das Erbe Abrahams verspielt habe. In diesem Sinn wurden auch neutestamentliche Zeugnisse von meist noch innerjüdischen Auseinandersetzungen um die mit Jesus als dem Messias verbundene Missionsverkündigung interpretiert. Zu diesen Zeugnissen gehören auch vereinzelte paulinische Aussagen. Umso wichtiger ist es für den Verfasser, dass

dies nicht das letzte Wort des Apostels sei: «Die Kapitel 9–11 des Römerbriefes lassen eine völlige Kehrtwende in seinem Denken erkennen» (82). Der Verfasser gibt dazu eine eindringliche Interpretation. Das Nein Israels ist eine zeitlich begrenzte Verstockung, die um der in Gang gekommenen Gewinnung der «Vollzahl der Heiden» geschieht – ein Prozess, in dem der Apostel drinsteht und seinen unabweisbaren Auftrag sieht. Das als «mysterion» bezeichnete, mithin nicht aus empirischen Prämissen ableitbare Ziel der Wege Gottes mit Israel und mit den Völkern führt beide in die Herrlichkeit seines Erbarmens. Für den Verfasser schliesst dies nicht nur die Annahme einer Verwerfung Israels und einer Substitution durch die Kirche aus, sondern auch die Notwendigkeit einer christlichen Mission unter Juden, da deren Weg des Glaubens – anders als im Fall der Heiden – bis ins Eschaton direkt, ohne Christus, zum Vater führt – was vielleicht das Enigma des Jesajazitats in Röm 11,26b doch zu eindeutig verstehen will. Ein weiteres Kapitel präsentiert Paulus als Missionar im Kontext der frühen urchristlichen Missionspraxis, die an Formen jüdischer Propaganda in der Diaspora anschliessen kann (120–133). Ein letzter Teil gibt einen einleitungswissenschaftlich orientierten Überblick über die zu rekonstruierende Chronologie der in den Paulusbriefen erwähnten Ereignisse sowie über die als proto- und deuteropaulinisch unterschiedenen Briefe im Allgemeinen (134–167); dass dabei Gal und Röm nicht eigens figurieren, erklärt sich, weil der Verfasser in seiner Arbeit primär von der in diesen zur Sprache kommenden Rechtfertigungsthematik ausgegangen ist.

An der soliden Arbeit fällt auf, dass die Fragestellungen der sog. «New Perspective on Paul», wie sie im englischsprachigen und skandinavischen Raum in den letzten Jahrzehnten aufgekommen sind, anscheinend keine Rolle spielen. Sie bringen beachtliche Akzentverschiebungen hinsichtlich des jüdischen Thoraverständnisses und infolgedessen auch der fluktuierenden paulinischen Rede vom Gesetz, sodass das klassische, von den Kontroversen der Reformationszeit überblendete Bild der Auseinandersetzungen des Apostels öfters zu modifizieren ist. Das Literaturverzeichnis führt entsprechend nur (deutschsprachige) Titel auf, die fast ausschliesslich aus den 1960- bis 1980er-Jahren stammen.

Es sei noch angemerkt, dass der christkatholische Neutestamentler Ernst Gaugler im 2. Band seines Römerbriefkommentars (1952) bei der Exegese von Röm 9–11 das Grundanliegen des Verfassers mit vergleichbarer Emphase vertreten hat, was auf jüdischer Seite auch mit Respekt anerkannt worden ist, wie ein Nachruf des jüdischen Gelehrten Ernst Ludwig Ehrlich aus dem Jahr 1963 zeigt.

Urs von Arx, Liebefeld BE